Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.40 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg od. sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, nehmen zu

Anzeigenpreis: die 1spaltige Millimeterzeile (46 mm breit) 7 Rpfg., die 2spaltige Millimeterzeile der amtlichen Bekanntmachungen bei direkter Auftragserteilung 11 Rpfg. ohne Nachlaß, die 3spaltige Text-Millimeterzeile (50 mm breit) 20 Rpfg. 20 Rpfg. Vorgeschriebene Erscheinungstage u. Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 34 — 93. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 9. Februar 1934

Ein Schicksalstag.

Als in der Nacht zum 9. Februar 1904 japanische Torpedos vor Port Arthur dreien der besten russischen Panzerschiffe in die Rippen fuhren und außerdem in einem anderen Hafen durch einen ähnlichen Angriff der Japaner zwei russische Kreuzer zu den Fischen gesandt wurden, tat die Weltgeschichte einen ganz großen Schritt. Alles war geschehen ohne eine formale Kriegserklärung, aber nach klarer Ablehnung der Forderung Japans an Rußland, man solle sich in Petersburg an das Versprechen halten, die sich immer weiter durch die Mandschurei vorschiebende russische „Einflußsphäre" wieder zurückzunehmen. Denn schon näherte sie sich Korea, aus dem nach siegreichem Kriege neun Jahre zuvor die Japaner durch ein Ultimatum Rußlands, Frankreichs und — leider — auch Deutschlands wieder hinausgejagt worden waren; im Jahre 1914 forderten die Japaner unter Wiederholung des Wortlauts dieses Ultimatums Deutschland zur Räumung von Tsingtau auf!

Man war in Moskau auf die japanischen Forderungen nicht eingegangen, teils weil dort die „Großen", einschließlich der Großfürsten bis hinauf zum Zaren, ebenso lukrative wie schmutzige Holzgeschäfte in der südlichen Mandschurei betrieben, teils weil derselbe Zar Nicolai es als eine „götliche Mission" betrachtete, für Rußland die Vorherrschaft im Fernen Osten zu sichern! Und der russische Innenminister v. Plehwe erklärte: „Um die Revolution zu bändigen, brauchen wir einen kleinen siegreichen Krieg", — und er ist dann später selbst das blutige Opfer dieser Revolution geworden, er und, nach 14 Jahren, noch viele, viele andere, deren Schuld es war, jenen Krieg nicht vermieden, ja, seinen Ausbruch geradezu herbeigeführt zu haben.

Drei Tage nach jenen Ereignissen, die den Japanern den Seeweg bedingungslos freimachten, sprang von neuem der japanische Soldat an das asiatische Festland, doch — um es von jetzt an niemals mehr zu verlassen. Korea war rasch und ebenso endgültig genommen, die Russenheere in vier großen Schlachten aus der Südmandschurei hinausgetrieben gen Norden bis fast nach Charbin, das heute den Zentralpunkt der ostchinesischen Bahn bildet. Am 1. Januar 1905 fiel Port Arthur, die Reste der dortigen Flotte wurden bei einem verzweifelten Ausbruchsversuch teils zusammengeschossen, teils auseinandergejagt, und als dann, nach abenteuerlicher Fahrt die baltische Flotte in Ostasien erschien, erlitt sie in der ersten großen modernen Seeschlacht bei Tsuschima dasselbe Schicksal. Der Krieg war zu Ende, auch deswegen, weil in Rußland das Feuer der roten Revolution hoch emporgelodert war und sie auch schon das Heer ergriffen hatte.

Zu Ende war der russische Traum um die Vormacht im Fernen Osten, über dem jetzt siegreich die Sonnenkugel der japanischen Flagge aufgegangen war. Zu Ende der Heereszug des „Weißen Zaren" vom Ural quer durch Sibirien bis an die Gestade des offenen Weltmeeres. Da tat die Weltgeschichte einen zweiten Schritt: Rußland wandte sein politisches Gesicht vom Fernen Osten ab und dem nahen Westen und Südwesten zu. Das angebliche Testament Peters des Großen hatte als Ziel gesetzt, den Halbmond von der Hagia Sophia in Konstantinopel herunterzuholen und dort das russische Kreuz aufzupflanzen, — um damit an das offene Mittelmeer heranzukommen! Den dortigen Gegner von einst, England, zu gewinnen, gelang schon nach ein paar Jahren; den Gegner von damals, Deutschland-Österreich, hoffte man zu erdrücken durch einen Krieg, der beim letzten russischen Muschik populär sein mußte. Im Fernen Osten war man hoffnungslos geschlagen seit dem 9. Februar 1904, — im nahen Westen hoffte man zu siegen. Und so führt eine unmittelbare Schicksalslinie von den Ereignissen jener Nacht hinüber bis zu der anderen Nacht, in der Zar Nicolai seinen Namen unter die Mobilmachungsorder für seine schon längst heimlich gegen Westen und Südwesten aufmarschierende Armee setzte. Einen zweiten Traum hoffte er zu verwirklichen, eine zweite „göttliche Mission" zu erfüllen, — und alles endete unter den bolschewistischen Kugeln in einem Uralstädtchen, von wo der Siegeszug der Vorfahren ausgegangen war! Über dem Moskauer Kreml flatterte das Banner der roten Revolution.

Und folgerichtig tat die Weltgeschichte ihren dritten Schritt. Wieder krachten vor Schanghai japanische Granaten, und in raschem, leichtem Siegeszug bemächtigten sich die Japaner der ganzen Mandschurei bis hinauf zur Grenze gegen Sibirien, — und wieder prallten die Gegner von 1904 unmittelbar aufeinander. Nicht mehr um die Vormacht im Fernen Osten geht es; denn dieses Ringen entschied sich schon 1904, sondern nur darum geht es noch, die Russen aus dem Rest herauszuwerfen, der ihnen von der Japan im Westen vorgelagerten Festlandsküste noch geblieben ist. Die durch die Mandschurei führende Ostchinesische Bahn gehört ihnen nur noch theoretisch, — aber auch heute noch dürften Truppen aus dem Westen oder der Mitte Rußlands einen Monat gebrauchen, ehe sie in jenem bedrohten Gebiet anlangen. „Kolonialkriege in Asien", so sagte ein in solchen Dingen erfahrener englischer General, „sind eine Frage der rückwärtigen Verbindungen." Und Japan ist in drei Tagen von seinen Inseln aus vor Wladiwostok!

So hat seit jenem 9. Februar 1904 in geradezu unerbittlicher Folgerichtigkeit das Schicksal die drei Schritte getan, waffenklirrend und die Menschen zu Millionen dahinraffend. Damals, bald nach Kriegsausbruch, schrieb der bekannte russische Minister Witte in sein Tagebuch den Seufzer nieder: „Armes Rußland! Armer Zar! Was hast du ererbt, aber was wirst du hinterlassen?" Darauf hat die Weltgeschichte inzwischen grausige Antworten gegeben. Aber inzwischen haben sich aus ihnen neue Fragen mit derselben unerbittlichen Folgerichtigkeit erhoben, — und sie werden nur von dem Weltgeschehen einer vielleicht nahen Zukunft beantwortet werden.

Dr. Pr.

Mit neuer Kraft in die 2. Arbeitsschlacht

Wie wir gestern bereits berichten konnten, betrug der Rückgang der Erwerbslosen im Januar 285000, so daß die im Dezember eingetretene Zunahme von rund 344 000 zum großen Teil wieder ausgeglichen ist. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern 3 774 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund 2 239 000 weniger als am gleichen Stichtage des Vorjahres.

Die Zahl der Arbeitslosen in den Außenberufen ist in diesem Wintermonat um rund 140 000 zurückgegangen. Ein Teil dieser Entlastung ist auf

die großen öffentlichen Arbeiten wie Autostraßenbau und die zahlreichen Notstandsarbeiten

zurückzuführen. Die übliche winterliche Arbeitsruhe im Hochbau und seinen Nebenzweigen wurde durch die zahlreichen Anregungen zu Umbau- und Instandsetzungsarbeiten stark gemildert.

Daß sich über diesen von der Regierung herbeigeführten Antrieb hinaus auch die privaten Wirtschaftskräfte zu regen beginnen, zeigt die Entwicklung der Zahl der mehr von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen. In diesen Berufsgruppen ist ein Rückgang der Arbeitslosen um rund 144 000 eingetreten. Träger dieser günstigen Entwicklung waren in der Hauptsache das Eisen- und Metallgewerbe, das Holzgewerbe und das Spinnstoffgewerbe.

Im Einklang mit der Entwicklung der Arbeitslosenzahl zeigte sich auch in den Unterstützungseinrichtungen der Reichsanstalt und der öffentlichen Fürsorge eine entsprechende Entlastung.

Der Rückgang der Arbeitslosen verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsamtsbezirke.

*

Beste Aussichten für die Arbeitsschlacht 1934.

Im Anschluß an den offiziellen Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Januar d. J. machte Präsident Dr. Syrup auf der Berliner Pressekonferenz noch einige bemerkenswerte Ausführungen.

Im Jahre 1933 konnte erfreulicherweise vom Januar bis November jeder Monatsbericht der Reichsanstalt eine Verminderung der Arbeitslosenzahl melden. Von 6 014 000 Arbeitslosen im Januar 1933 waren wir auf 3 715 000 im November 1933 gefallen. Der Dezember brachte mit seinem langen und heftigen Frost das unabwendbare Ansteigen der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen stieg zwar nicht so stark wie in früheren Jahren, aber doch um 340 000. Dieser Zuwachs mochte dem Laien hoch erscheinen,

dem Sachverständigen erschien er niedrig,

denn im Laufe des Sommers waren Hunderttausende von Arbeitskräften mehr als in den Vorjahren in die Saisonberufe eingestellt und die Gefahren winterlicher Rückschläge waren deshalb für diesen Winter besonders groß. Die Arbeiter, die im Dezember ihre Außenarbeitsplätze aufgeben mußten, konnten im Januar ihre Beschäftigung wieder aufnehmen.

Der jetzt zum Ausbruch gekommene Kampfeswille läßt im Gegensatz zu früheren Gepflogenheiten ein Warten bei milder Winterwitterung nicht zu. Die Arbeit wird auf ganzer Front wieder aufgenommen, auch wenn die Gefahr droht, daß ein nochmaliger scharfer Frost wiederum die Einstellung der Arbeiten erzwingt.

Wir können und wollen uns dieses Erfolges freuen, aber wir müssen uns trotzdem die Möglichkeit vor Augen halten, daß ein scharfer und langdauernder Frost im Monat Februar nochmals einen Rückschlag bringen kann. Aber auch dieser Rückschlag, falls er kommen sollte, braucht nicht zu schrecken. Er wäre zeitlich begrenzt. Die große Linie des Arbeitskampfes wird von den winterlichen Einflüssen nicht berührt.

Nach den Erfahrungen der Monate Dezember und Januar glaubt Präsident Dr. Syrup sagen zu können, daß die während sommerlicher Arbeitsschlacht gewonnene Stellung in diesem Winter trotz aller jahreszeitlichen Einflüsse gehalten und gefestigt wird, und daß von diesem Stande aus im Frühjahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit seinen Fortgang nehmen wird.

*

Der Arbeitsdienst vor dem großen Frühjahrsangriff.

Arbeit für 250 000 Freiwillige sichergestellt.

Der Reichsarbeitsführer, Staatssekretär Hierl, gewährte einem Mitarbeiter des „Angriff" eine Unterredung über den Arbeitsdienst, der folgendes zu entnehmen ist:

Während der Arbeitsdienst im Jahre 1932 nur 26 602 882 Tageswerke leisten konnte, hat er mit durchschnittlich 228 778 Mann im Jahre 1933

nicht weniger als 68 754 984 Tagewerke geleistet.

Von diesen Tagewerken entfielen allein fast 29 Millionen auf Bodenverbesserung, 10 Millionen auf Verkehrsverbesserung und mehr als 4½ Millionen auf Forstarbeiten und über 4 Millionen auf Arbeiten zu Siedlungszwecken. Jetzt steht der deutsche Arbeitsdienst vor dem großen Frühjahrsangriff. Zu den bereits begonnenen Arbeitsvorhaben wird eine große Zahl neu geplanter treten.

Der Reichsarbeitsführer wandte sich des weiteren mit Entschiedenheit gegen verschiedene Gerüchte, die von Unverantwortlichen in Umlauf gesetzt worden seien. Es sei da behauptet worden, daß der Arbeitsdienst einer anderen Organisation angegliedert werden solle. Dieses Gerücht entbehre jeglicher Grundlage. Der Arbeitsdienst, aus der nationalsozialistischen Bewegung heraus geboren, bleibe ein Glied der Bewegung, aber seine Selbständigkeit, seine eigenen Gesetze und eigenen Lebensformen seien für ihn lebensnotwendig. Niemand denke daran, ihm diese Eigenart zu rauben.

Die Führung des Arbeitsdienstes bekäme häufig den

Besuch von Ausländern,

die eigens nach Deutschland gekommen seien. Kaum einer sei ohne den Ausdruck des Erstaunens und der Anerkennung in seine Heimat zurückgekehrt. Das größte Interesse für den deutschen Arbeitsdienst scheine

in Amerika

vorhanden zu sein. Jedoch unterscheide sich der amerikanische vom deutschen Arbeitsdienst durch den mehr militärischen Charakter. In viel größerem Umfange, als es in Deutschland der Fall sei, stelle man dort ehemalige Soldaten, ja sogar aktive Offiziere — bis jetzt rund 4000 — als Arbeitsführer ein.

Staatssekretär Hierl äußerte sich sodann abschließend in kurzen Worten über die Zukunft des Arbeitsdienstes. Im Augenblick sei für die 250 000 Freiwilligen Arbeit für Jahre hinaus sichergestellt.

Der Arbeitsvorrat in Deutschland sei aber unendlich größer. In einer besonderen Abteilung der Arbeitsdienstführung, die sich mit der reinen Erfassung der Arbeitsmöglichkeiten in allen Teilen Deutschlands befasse, habe man einen Arbeitsvorrat festgestellt, der für 500 000 Mann auf 20 Jahre genügen würde.

Großaktion gegen den Republikanischen Schutzbund in Wien.

Riesige Waffenfunde. — Zahlreiche Verhaftungen.

Die Wiener Polizeidirektion hat nach einer amtlichen Mitteilung eine großangelegte Säuberungsaktion gegen den verbotenen sozialistisch-republikanischen Schutzbund eingeleitet. Bei der Haussuchung ist es zur

Beschlagnahme von Maschinengewehren, Gewehren, Handgranaten und Sprengkörpern

gekommen, die nach Sachverständigenaussagen genügt hätten, ein ganzes Stadtviertel in die Luft zu sprengen. Der Bericht erklärt, es handle sich hierbei um einen unerhört verbrecherischen Anschlag bolschewistisch-marxistischer Elemente gegen die Sicherheit des Staates. Im Zusammenhang damit seien zahlreiche Verhaftungen leitender Funktionäre des ehemaligen Schutzbundes durchgeführt worden. Eine gleiche Polizeiaktion gegen den sozialistischen Schutzbund ist in verschiedenen Orten Niederösterreichs mit Unterstützung von Schutzkorpsabteilungen durchgeführt worden.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF